

„Digitalisierung ersetzt den Hausverstand nicht!“

In Planung und Bau wird BIM (Building Information Modeling) immer mehr zum zentralen Ankerpunkt der Gebäudeentwicklung. Verspricht die Anwendung dieses Programms die Lösung aller Probleme in der Projektdurchführung? Wer ist dabei am meisten involviert? Wie sehr müssen sich Arbeitsweisen ändern, um die Baudurchführung so effizient wie möglich zu gestalten, und inwieweit ist die Gesetzgebung aufgefordert zu handeln?

Text Arian Lehner

Bei der diesjährigen Konferenz des buildingSMART Austria unter dem Titel „BIM als Treiber der digitalen Transformation der Bau- und Immobilienwirtschaft“ kamen ExpertInnen aus den unterschiedlichsten baurelevanten Branchen im Erste Campus Austria zusammen, um richtungsweisende Ansätze der Bausoftwares zu diskutieren und sich über die neuesten technologischen Entwicklung auszutauschen. Der generelle Konsens: Das gesamte Potential neuer digitaler Instrumente kann nur ausgeschöpft werden, wenn alle AkteurInnen – von Architektur bis Baustellenlogistik – am gleichen Strang ziehen, interdisziplinär arbeiten und somit BIM bestmöglich nutzen. Alfred Waschl von buildingSMART Austria erwähnte die Notwendigkeit von einheitlichen Standards im Zuge der Digitalisierung: es brauche Planungssicherheit für alle Beteiligten. BIM als methodisch verbindliches Element in allen öffentlichen Ausschreibungen wäre laut Waschl ein erster wichtiger Schritt, um zeitge-

mäße Standards für digitalisierte Bauprozesse zu etablieren. Aus der Sicht der Bauunternehmen müssten geregelte Bestimmungen in weiterer Folge in neu entwickelten Gesetzen verankert sein, um zukünftige Richtlinien bei Vergabe und Haftung zu definieren, so Stefan Graf. Es bedarf neuer neutraler Plattformen, die einen transparenten Zugang zu den Standards erlauben, damit alle Beteiligten in der Baubranche mit dem digitalen Wandel arbeiten können. Besonders dabei könne die Republik als öffentlicher Auftraggeber als Vorbild fungieren. In einem festzulegenden Zeitrahmen können hier Maßnahmenpakete eingeleitet werden – ein Stufenplan für Digitales Planen und Bauen. Gerald Goger von der Plattform 4.0, ein Projekt, das sich der Digitalisierung der Wertschöpfungskette von Planen, Bauen und Betreiben widmet, sprach den Wissensaustausch zwischen unterschiedlichen AkteurInnen an. Laut Goger gelte es, eine starke Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis



BIM Globe Event 2019 im Erste Campus Wien (v. l. n. r.): Alfred Waschl (GF buildingSMART Austria), Margarete Schramböck, Bundesministerin für Digitalisierung & Wirtschaftsstandort, Gerald Goger (TU Wien), Stefan Graf (GF Leyrer + Graf) Photo: Michaela Prantner



Im passend modernen Rahmen des Erste Campus Wien stießen Vortagende des BIM Globe 2019 auf reges Publikumsinteresse Photo: Michaela Prantner

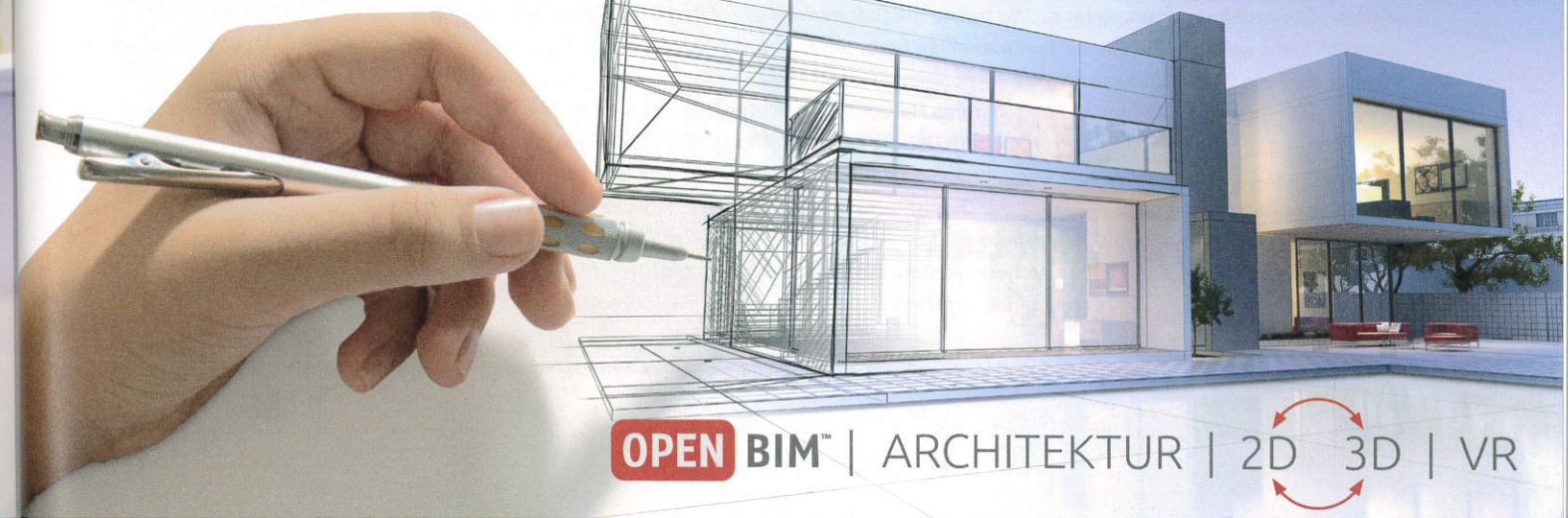
herzustellen, um neueste Forschungsergebnisse mit der Bauwirtschaft verknüpfen zu können.

„Geht nicht gibt's nicht!“ lautet die Devise der Schweizer Architektin Birgitta Schock von Schock + Guyan Architekten. Das Büro hat die Vorteile von BIM erkannt und sieht einen enormen Vorteil bei der Baustellenabwicklung. Die korrekte Anwendung der Bausoftwares erleichtert die logistische Planung von Anlieferung, Lagerung und Ausführung und bringt Planungstransparenz für alle im Prozess Involvierten. Um die neuen digitalen Werkzeuge bestmöglich zu nutzen, bedarf es eines gemein-

samen Mindsets und profunder Kenntnisse über Building Information Modeling Softwares. Nur durch transparenten Austausch und korrekte Nutzung könnten digitale Instrumente die Bauwirtschaft effizienter gestalten. PlanerInnen und deren Ausbildung wird es aber weiterhin geben müssen, denn der menschliche Hausverstand bleibe nach wie vor erforderlich und sei nicht durch die Digitalisierung ersetzbar.

www.buildingsmart.co.at

Kostenlos testen!
www.elitecad.eu



OPEN BIM™ | ARCHITEKTUR | 2D 3D | VR